



Nicht nur das weite Oval der Kirche St. Felix und Regula in Zürich erstrahlt neu, auch die knapp fünfzigjährige Orgel ist überholt worden.

ADRIAN BAER / NZZ

## Wiedergewonnene Schlichtheit

Die Kirche St. Felix und Regula in Zürich präsentiert sich nach der Sanierung von ihrer alten, besten Seite

Die meisten werden schon einmal an ihr vorbeigefahren sein. Den wenigsten wird sie aufgefallen sein. Die Rede ist von der Kirche St. Felix und Regula in Zürich, die am Donnerstag in alter Frische – und Schlichtheit – präsentiert worden ist.

Reto Scherrer

Der Schein trügt. Die Kirche St. Felix und Regula liegt an der eher ruhigen Hirzelstrasse im Zürcher Kreis 4. Und doch sind die meisten Stadtzürcher bereits einmal an ihr vorbeigefahren. Die Kirche liegt nämlich auch an der Hard-

strasse, welche die Hardbrücke mit dem Albisriederplatz verbindet und daher zu einer der vielbefahrenen Strassen in der Stadt zählt. Auffallen wird der Sakralbau von 1949/50 jedoch kaum jemandem. Gegen die Hardstrasse hin präsentiert er nämlich nicht sein Sonntags-gesicht. Um dieses zu sehen, muss man sich ins Innere des relativ niedrigen, aber weiten Ovals begeben.

### Vollständige Sanierung

Das lohnt sich nun umso mehr, wie am Donnerstagabend anlässlich einer öffentlichen Führung offensichtlich geworden ist. Die Kirche, die laut der Zürcher Baudirektion zu den wichtigsten katholischen Kirchenbauten des ver-

gangenen Jahrhunderts zählt und dafür europaweit bekannt ist, präsentiert sich nämlich vollständig saniert. Das Zürcher Atelier 10:8 hatte den Auftrag erhalten, den Bau von Fritz Metzger, der den modernen Kirchenbau in der Deutschschweiz mitprägte, aufzufrischen. Dabei gelang es, die Räume wieder näher an das ursprüngliche Erscheinungsbild heranzuführen. Sie wirken nun heller, weil zum Beispiel die 178 Farbfenster von Ferdinand Gehr von Russ, Schmutz und den Rückständen der Abgase befreit wurden.

In dieser alten, neuen Form besticht die Kirche St. Felix und Regula durch eine wiedergewonnene Schlichtheit. So präsentiert sich auch die prägende, früher ausserordentliche und riesige ovale

Flachkuppel in erneuerter asketischer Schönheit. Doch das ganze Projekt ist keine Retrospektive, es bringt auch neue Elemente in den gut sechzigjährigen Bau. So wurden die Bodenbeläge aus Gussasphalt, die Leuchten und das Mobiliar neu entworfen – Altes wurde kopiert und weiterentwickelt.

### Kirche neu mit Platz

Doch auch wer keine Zeit für einen Blick in die Kirche im Quartier Hard findet, erkennt beim Vorbeigehen Teile der Restauration. Der Platz vor der Kirche wurde neu gestaltet und um einen Brunnen ergänzt. Möglich wurde dies auch, weil die ganze Gegend in letzter Zeit verkehrsberuhigt worden ist.

## Grossbrand in Schlieren

Massive Störungen bei den SBB

sef. · Nach einem Grossbrand in einer Lagerhalle in Schlieren ist es zu massiven Störungen im Bahnverkehr gekommen. Der Brand in Gleisnähe führte bis in den späten Nachmittag zu einem kompletten Streckenunterbruch zwischen Zürich Altstetten und Dietikon.

### Mehrere Autos verbrannt

Die Strecke zwischen Altstetten und Dietikon war wegen des Grossbrandes bis 15 Uhr 30 unterbrochen. Die Fahrleitungen mussten aus Sicherheitsgründen abgeschaltet werden. In der Folge fielen zahlreiche Züge aus; es kam zu erheblichen Verspätungen. Vor allem die Strecken zwischen Zürich und Bern, Zürich und Basel, Zürich und Olten sowie zwischen Zürich und Aarau waren vom Brand stark betroffen. Aber auch der internationale Bahnverkehr war durch den Grossbrand gestört: So fielen die Züge des TGV von Zürich nach Paris zwischen Zürich und Basel aus. Untersuchungen durch SBB-Fachpersonen haben ergeben, dass der Brand nur marginale Beschädigungen an den Schienen und Fahrleitungen verursacht hat. Wie SBB-Mediensprecher Daniele Pallecchi auf Anfrage mitteilte, stimmen die Gleise millimetergenau.

Dem Feuer fielen eine Lagerhalle und mehrere Fahrzeuge zum Opfer. Zum Zeitpunkt des Brandes befanden sich noch mehrere Personen in der Lagerhalle. Sie wurden durch die Feuerwehr evakuiert. Wie die Kantons-polizei Zürich mitteilte, wurde nach dem jetzigen Erkenntnisstand niemand verletzt. Die umliegenden Strassen waren bis kurz nach 14 Uhr für den Verkehr gesperrt. Der Sachschaden beträgt laut Kantonspolizei mehrere 100 000 Franken. Die Halle wurde durch das Feuer komplett zerstört. Luftmessungen durch Spezialisten der Feuerwehr stellten trotz der starken Rauchentwicklung keine Gefahr für die Bevölkerung fest, wie die Polizei in einer Mitteilung schreibt. Nebst verschiedenen Feuerwehren waren auch Löschzüge der SBB im Einsatz.

### Mehrere Verhaftungen

Die Brandursache ist derzeit noch unbekannt. Im Zuge des Grossbrandes ist es zu mehreren Verhaftungen gekommen. Drei Slowaken im Alter von 27, 30 und 36 Jahren wurden in der Nähe des Brandortes festgenommen. Wie Stefan Oberlin, Sprecher der Kantonspolizei Zürich, auf Anfrage mitteilte, befanden sich die drei Männer zum Zeitpunkt des Brandes in der Nähe der Halle und entfernten sich darauf. Die drei Männer bleiben vorerst in Haft.

## Zinggeler-Villa strahlt wie 1893

Richterswiler Bauzeuge renoviert

wbt. · Das Fabrikareal der Seidenzwirnerie Zinggeler in Richterswil machte lange Zeit den grossen Einfluss der Industriellenfamilie gleichen Namens im Zürcher Grenzdorf sichtbar. Heute ist es einer modernen Wohnüberbauung gewichen; die geschützte Zwirnerie wurde 2010 ein Raub der Flammen. Erhalten ist nur noch die 1891 bis 1893 von Rudolf Zinggeler Syfrig gebaute Fabrikantenvilla. Sie gehört zu den typischen spätklassizistischen Bauten ihrer Art. Äusserlich ein wenig spektakulärer Backsteinbau, gibt das Haus seinen Reichtum erst im Innern preis: echte und aus Pappmaché imitierte Stuckdecken, Marmor- und Holzimitationen an den Wänden oder die sorgfältig gestalteten Beschläge zeugen vom Repräsentationsbedürfnis der Erbauer. Das Besondere ist, dass die ganze Innenausstattung in der Originalsubstanz erhalten geblieben ist. So wirkt die Villa nach einer umfassenden Renovation in den letzten vier Jahren genau so, wie sie 1893 ausgesehen hat. Sie kann wieder zu Wohnzwecken genutzt werden.

## Kompromiss um BVK-Spitze

Die Gewerkschaft VPOD ist trotzdem unzufrieden

asü. · Der Ende letzten Jahres gewählte Stiftungsrat der sanierungsbedürftigen kantonalen Pensionskasse BVK hat sich konstituiert. Als Präsident gewählt wurde der Arbeitgebervertreter Bruno Zanella, Leiter Human Resources der Flughafen Zürich AG. Vizepräsidentin ist die Arbeitnehmervertreterin Lilo Lätzsch, Sekundarlehrerin und Präsidentin des Dachverbands der Zürcher Lehrerschaft (ZLV). Vorgesehen ist, dass Zanella und Lätzsch für die zweite Hälfte der vierjährigen Amtszeit die Funktionen tauschen.

Der Gewerkschaft VPOD geht dieser vom Stiftungsrat beschlossene Kompromiss zu wenig weit. Für den Regionalsekretär Roland Brunner wäre ein starkes Zeichen gewesen, wenn gleich zu Beginn ein Arbeitnehmervertreter den 18-köpfigen BVK-Stiftungsrat präsidiert hätte. Nach den Debatten über die nötig gewordene Sanierung und die von einer parlamentarischen Untersuchungskommission (PUK) aufgearbeitete Korruptionsaffäre wäre dies vertrauensbildend gewesen, sagt Brunner. Zentral sei für ihn nun, dass eine nach-

haltige Anlagepolitik ohne Abenteuer betrieben werde, dass die von der PUK als Option genannte Haftungsklage gegen ehemalige Regierungsräte geprüft werde und dass die Gemeinden den Kanton für frühere Versäumnisse in die Pflicht nähmen.

So weit denkt der gewählte Präsident Zanella nicht. Vorerst gehe es immer noch darum, in unspektakulärer Knochenarbeit die auf den 1. Januar 2014 vorgesehene Verselbständigung der BVK und die Umwandlung in eine privatrechtliche Stiftung über die Bühne zu bringen. Letztere verläuft in verschiedenen gesetzlich vorgegebenen Schritten. Die neue Stiftung und die alte öffentlichrechtliche BVK fusionieren nach dem geltenden Fusionsgesetz. Fragen wie jene nach Haftungsklage stellen sich laut Zanella erst nach diesem Prozess. Grundsätzlich stelle er fest, dass die Zusammenarbeit zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern im Stiftungsrat sehr gut und konstruktiv sei. Wer erster und wer zweiter Präsident sei, spiele darum keine wesentliche Rolle.

## Fertig mit Schimmel am Entlisberg

Doch noch ein Krippen-Ersatz

tox. · Eine Krippe bezieht einen neuen Pavillon: Die Meldung wäre keine Zeile wert, hätte der Fall nicht traurige Berühmtheit erlangt. Nach einem Architekturwettbewerb der Stadt kletterten die Kosten für den Ersatz eines schimmigen Containers auf über 3 Millionen Franken. Und im Jurybericht liess ein Satz tief blicken: «Den Betreuungspersonen und Kindern bleibt genügend Spielraum zur eigenen Entfaltung, ohne dass gleich eine Störung des architektonischen Konzepts zu befürchten ist.» Viele Eltern fragten sich, für wen da eigentlich gebaut wird. Als die Stadt schliesslich aus Spargründen den Bau stoppte, stiegen sie definitiv auf die Barrikaden. Doch nun meldet das Hochbaudepartement mit einiger Verspätung doch noch die Inbetriebnahme eines Ersatzneubaus. Der Pavillon habe nach einer Überarbeitung des Projekts eine halbe Million Franken weniger gekostet. Zu hoffen bleibt, dass die Baufachleute der Stadt auch in Bezug auf die Störung der Architektur durch allfällige Nutzer ein wenig in sich gegangen sind.

## Gerü Müller nicht mehr Angriffsziel

Baden wählt am 22. September

vö. · Seit wenigen Monaten präsidiert der grüne Nationalrat Gerü Müller den Badener Stadtrat. Hatte seine Stadtammann-Kandidatur Anfang Jahr noch hohe Wellen geschlagen, so sitzt er heute fest im Sattel: Bei den Gesamterneuerungswahlen vom 22. September macht ihm niemand das Amt streitig. Die Bürgerlichen wollen aber die Chance nutzen, wieder eine Mehrheit in der siebenköpfigen Exekutive zu stellen. Für die frei werdenden Stadtratsitze von Reto Schmid (cvp) und Daniela Oehrli (sp.) bewerben sich Matthias Gotter (cvp) und Regula Dell'Anno-Doppler (sp.). Aber auch FDP-Ortsparteipräsident Matthias Bernhardt ist im Rennen, um den im Januar verlorenen zweiten FDP-Sitz zurückzuerobern. Ausser fünf Bisherigen kandidieren zudem SVP-Ortspräsident Serge Demuth sowie Jean-Pierre Leutwyler (parteilos), ehemaliger Präsident der GLP des Bezirks Baden. In Wettlingen bewerben sich 11 Kandidaten um die 7 Sitze in der Exekutive. Neu zu besetzen sind je ein Sitz von SP und EVP.